

The Pianovoice

Von abgemeldet

Abschied nehmen

Kapitel 01: Abschied nehmen

Aller Anfang ist schwer! Das mag in einem gewissen Sinne wahr sein; allgemeiner aber kann man sagen:

Aller Anfang ist leicht, und die letzten Stufen werden am schwersten und seltensten erstiegen.

Johann Wolfgang von Goethe, Wilhelm Meisters Wanderjahre I, 4

Noch immer starrte er auf das Buch in seinen Händen. Er konnte fühlen, wie sich jede der Seiten sachte gegen seinen Daumen drückte und doch beachtete er sie nicht. Ivan Braginski war kein Mensch, der sein Interesse jenen Dingen zuwandte, die andere Jungs in seinem Alter für angemessen hielten. War es die Lust selbst oder um die Aufwendigkeit ihrer Fahrzeuge. Er besaß nicht einmal ein Auto, das er sonderlich zum angeben hätte nutzen können. Er war schlichtweg ein ganz normaler Schüler, aus einer mittelständischen Familie aus Russland und mit dem doch eher eigenen Interesse an kulturellen Werken.

"Sieh mal, Vanya" riss eine weibliche Stimme ihn plötzlich aus den Gedanken und zwang ihn seinen Blick von "Goethes wunderbare Welt" zu nehmen, um dem Deuten seiner älteren Schwester Katyusha aus dem Fenster zu folgen. Ivan wurde sich erst jetzt wieder nur allzu bewusst, dass er mit seiner Familie aufgebrochen war, um sich bei einer der hiesigen Schulen anzumelden. Dabei hatte sein Vater darauf bestanden, eine Jungenakademie als Sprungbrett in eine glorreiche Zukunft zu nutzen.

"Was soll da sein?" stutzte der blonde Russe und rümpfte etwas seine markante Nase, ehe er seine amethystenen Augen über die Landschaft gleiten ließ. Sofort schoss ihm der Begriff 'Einöde' in den Sinn und die Begeisterung hielt sich wahrlich in Grenzen. Erst, als sein Blick auf ein fast weißes Schloss in der Ferne fiel, weiteten sich seine Augen und sein Herz machte einen Aussetzer.

"Na deine Schule, du Hirnie" gluckste seine ältere Schwester und schlang einen Arm um seinen Hals, nur um ihn noch näher ans Fenster zu ziehen und somit zu garantieren, dass er alles sah. "Man hat zwar in der Beschreibung erwähnt, dass sich die Akademie in einem alten Schloss befände, aber nicht, wie groß...".

Ivan konnte sich nur genau daran erinnern, wie er sich über die Schulen in seiner

neuen Heimat erkundigt hatte. Dabei hatte er den Wunsch seines Vaters nur widerwillig befolgt und direkt nach einer Jungenschule gesucht, um auf die Einzige im Umkreis von fünfzig Kilometern zu stoßen.

"Die wird doch Unmengen an Geld fressen" brummte er nun schon zum wiederholten Male und warf dem stabilen, breitschultrigen Mann am Steuer einen grimmigen Blick zu.

"Dein Vater verdient doch nun auch mehr, jetzt, da er hier her versetzt wurde, mein Sohn" summte seine Mutter von der Beifahrerseite und studierte höchstkonzentriert eine alte Zeitung von vor drei Tagen.

"Ich wäre auch mit einer normalen Schule zufrieden gewesen. Es reicht doch schon, dass Katyusha dieses Jahr aufs Collage geht...". Oh, wie er es hasste, wenn man unnötig viel Geld für ihn ausgab. Nicht, dass er nicht die Leistungen hätte, um auf die Akademie zu gehen...

"Das hat doch damit nichts zu tun, Vanya. Du weißt, ich habe mir das Geld selbst zusammen gespart" mischte sich jetzt seine ältere Schwester wieder ein und wuschelte ihm amüsiert durch sein blondes Haar. Dieser ließ sich seufzend zurück gegen den Sitz fallen und warf einen Blick zur anderen Seite.

Ihm fiel sofort seine jüngere Schwester Natalya ins Auge. Sie hatte schon seit Stunden nichts mehr gesagt, die Arme vor der Brust verschränkt und sah missbilligend aus dem Fenster. Im Gegensatz zum Rest der Familie, hatte sie die selbe Abneigung gegen diese Schule, wie es ihr Bruder tat, wenn auch ihre Beweggründe ganz Andere waren. Natalya hing sehr an dem Russen. Stets war sie sein Schatten gewesen, hatte sich für ihn eingesetzt und sich um ihn gekümmert, wenn er einige Probleme hatte. Doch der Grund lag viel mehr in der tiefen Liebe, die sie für den Blondenen empfand. Sie würde ihn nicht kampflos hergeben – das hatte sie schon bewiesen, als es um die neue Schule ging. Stundenlang hatte sie gewütet, um letztlich weinend in seinen Armen zu liegen und sich von ihm trösten zu lassen...

Nun aber war es nicht mehr weit und ihr Unmut über die Situation wuchs wieder spürbar an, was Ivan dazu veranlasste, ihr eine Hand auf das Knie zu legen. "Ich hatte dir versprochen, dir jeden Tag einen Brief zu schreiben, also hör auf zu schmollen, okay?" schlug er leise vor und sah sie bittend an, kassierte jedoch nur einen bitterbösen Blick. Na wunderbar.

Es musste nur noch eine halbe Stunde von jenem Moment des Entdeckens gewesen sein, als sie endlich das Tor zur Akademie durchfuhren und ein "Aaah"- "Oooh"-Konzert seitens seiner Eltern und älteren Schwester begann. Der Blonde verdrehte jedoch nur die Augen, klappte sein Buch endlich ganz zu und schob es in die vorderste Tasche seines Rucksackes, der zwischen seinen Beinen ruhte.

"Wahnsinn" stieß Katyusha neben ihm aus und stieß ihm dabei in die Seite, ehe sie nach draußen deutete. Nicht einmal ein Kilometer trennte ihn nun noch vom Hauptgebäude der Akademie, die leicht im Nebel versank und dennoch ihre weißen Mauern präsentierte.

"Wo soll dieses Verwaltungsgebäude sein?" Sein Vater begann leise zu fluchen. Ivan beugte sich nun vom Rücksitz nach vorn und schaute durch die Windschutzscheibe, um nach dem Gebäude zu suchen, das man ihm telefonisch beschrieben hatte.

"Ich schätze, das ist das dort" seufzte der Blonde, deutete etwas am Vater vorbei und direkt auf ein kleines Haus neben dem Schloss. Es war so unscheinbar und winzig, dass selbst Ivan bedenken hatte, ob er wirklich richtig lag. Sein Vater jedoch nickte leicht, steuerte den richtigen Weg an und folgte ihm, ehe sie vor besagtem Gebäude hielten.

Sofort schnallte sich Katyusha neben ihm ab und sprang aufgeregt aus dem Wagen, ehe ihr Bruder brummend folgte und seinen Blick umher schweifen ließ. Offenbar war gerade Unterricht, denn kein Schüler war auf dem Gelände – oder eine Art Innenhof diente als Ruheplatz, genau vermochte es der Russe noch nicht zu sagen.

"Sieht doch gut aus, oder was meinst du?" summte seine ältere Schwester und stach dem Jüngeren unsanft in die Seite, um dafür einen grimmigen Blick zu kassieren. "Immerhin hast du hier Ruhe."

"Ich schätze, das wäre auch das Einzige, was man hier hat..." seufzte Ivan und sah zu, wie seine Eltern und jüngere Schwester sich ebenfalls aus dem Auto schoben, die Türen zuschlugen und sich dann dem Eingang des Verwaltungsgebäudes zuwandten. Er selbst war nicht sonderlich erpicht darauf, dort hinein zu gehen, doch ihm blieb keine andere Wahl, als Katyusha ihn vor sich her schob.

Noch beim Betreten des Flures, bemerkte der Russe, dass hier alles aus feinsten Deko bestand. Der Boden war mit dunklem Holz verkleidet, die Wände hatten bis zu einer gewissen Höhe Vertäfelungen und endeten letztlich in weißlichen Tapeten. Rechts von ihm hingen noch Bilder an der Wand, offenbar von den Direktoren, die diese Schule zuvor geleitet hatten.

Vorsichtig durchschritt Ivan den Eingangsbereich, ehe ihm auffiel, dass die Wand auf der linken Seite endete und stattdessen einer breiten Theke Platz machte. Dahinter saß eine ältere Frau, ihr Haar war zu einem festen Knoten gebunden und eine Brille saß tief auf ihrer Nase. Schon als sie die Familie hatte näher kommen hören, hatte sie aufgesehen und lächelte nun freundlich zum neuesten Mitglied der Akademie.

"Sie sind sicherlich Ivan Braginski, nicht wahr?" summte sie, erhob sich von ihrem Bürostuhl und streckte ihm ihre kleine Hand entgegen. Er nahm sie und drückte sie kurz, ehe sie sich auch den anderen Familienmitgliedern zuwandte – lediglich Natalya blieb aus, denn sie schlang bereits die Arme um ihres Bruders Taille und funkelte die fremde Frau giftig an. Letztere wirkte einen Moment vollkommen perplex, nur um dann noch freundlicher zu lächeln und sich abermals an Ivan zu wenden.

"Wir haben Sie bereits erwartet. Der Herr Direktor wartet bereits auf ihre Eltern im Büro – einfach diesen Flur entlang und in den zweiten Stock. Es ist gar nicht zu verfehlen" lächelte sie und Ivan konnte nicht anders, als genervt seine Nase zu rümpfen und seinen Eltern nachzusehen, wie sie dem beschriebenen Weg folgten. Ihm selbst blieb nichts Anderes übrig, als sich wieder zurück zur Rezeption zu drehen und die nächste halbe Stunde damit zu verbringen, diverse Formulare auszufüllen.

So war Ivan noch mitten drin, als sich erneut die Eingangstür aufschob und ein großer junger Mann in einer Schuluniform das Haus betrat. Sein Haar hatte einen hellen Blondton, während seine Augen ein stechendes Blaugrün aufwies, mit denen er den Russen kurz musterte. Die Schuluniform selbst war recht schlicht gehalten. Eine rotkarierte Hose und dazu einen Pullunder in Beige. Das Hemd selbst war ein schlichtes Weiß.

Ihm folgte ein braunhaariger Schüler in der selben Uniform, dessen Blick sich jedoch fast sofort auf Katyusha richtete, die ein Lächeln für die Neuankömmlinge aufgesetzt hatte.

Ihr Bruder, der das alles aus den Augenwinkeln beobachtete, bemerkte schnell, dass dem Kleineren der Beiden ein zarter Hauch von Rosa auf den Wangen lag, ehe er nervös weg sah. Offenbar war er es nicht unbedingt gewohnt, eine junge Frau an der Schule anzutreffen.

"Verzeihung" brummte der Blonde plötzlich und schob sich an Ivan vorbei, beugte sich über den Tresen und flüsterte etwas zur Rezeptionistin, welche fast augenblicklich

nickte. Erst dann wandte er sich an Ivan und betrachtete ihn eingehend, sagte jedoch nichts.

"Herr Oxenstierna-..." begann die Frau auf der anderen Seite plötzlich und nickte dabei auf den jungen Mann direkt neben dem Russen, ehe sie weiter sprach. "... Wird Sie zu Ihrem Zimmer geleiten. Sie haben die Zimmernummer vierhundertundzwoölf und teilen sich den Raum mit Herrn Galante. Er dürfte Sie sicherlich schon erwarten.□

"Na ob das eine gute Idee ist, ihn zu Raivis zu stecken? " mischte sich plötzlich der Braunhaarige ein und schob sich zwischen seinem Freund und Ivan hindurch, um die ältere Frau direkt ansprechen zu können. "Sie wissen ganz genau, dass er bei Neuankömmlingen komisch ist. Das ist doch seelischer Terror!"

"Keine Widerrede. Er wird sich schon daran gewöhnen!" Sie funkelte den Jungen streng an, ehe sie die Formulare des Russen entgegen nahm und ihn wieder anlächelte. "Wenn Sie irgendwelche Probleme haben, dann kommen Sie hier her, mein Lieber. Ansonsten kann ich Ihnen nur noch einen wunderbaren Aufenthalt wünschen." Ivan nickte sachte, wandte sich dann zu seinen Schwestern und hoffte, zumindest Katyushas Meinung endlich ändern zu können. Doch zur selben Zeit kamen bereits ihre Eltern zurück, strahlten fröhlich und schoben dann die ganzen jungen Leute aus dem Gebäude.

"Hat alles geklappt?" wollte seine Mutter unverbindlich wissen, als sie an ihm vorbei eilte, um ihrem Mann beim heraus hieven der Koffer zu helfen.

"Offenbar, ansonsten würde ich kaum hier bleiben..." brummte der Russe grimmig und spürte die Blicke der beiden Fremden auf sich ruhen, ehe er seine Mutter beiseiteschob und statt ihrer dem Vater dabei zu helfen.

Natalya, die noch immer nicht überzeugt davon war, ihren geliebten Bruder an diesem Ort zu lassen, wirkte von Minute zu Minute angespannter. So vergruben sich ihre Finger in ihrem Kleid und sie presste ihre Kiefer fest aufeinander, um den Kampf gegen die Tränen ja nicht zu verlieren. Doch sobald Ivan den letzten Koffer aus dem Auto gehoben hatte, warf sie sich in seine Arme und presste sich fest gegen seine Brust.

"Ich bin doch nicht aus der Welt..." seufzte der Blonde und strich ihr sachte über den Kopf, während sie trotzig ihre Stirn gegen ihn lehnte. Dabei konnte er genau fühlen, wie fest sie ihre Finger in den Stoff seiner Jacke grub, um nicht so schnell wieder gelöst zu werden.

"Aber viel zu weit weg..." schmolte Natalya, biss sich auf die Unterlippe und löste sich schlussendlich doch von ihrem Bruder, um schnell ins Auto zu klettern und die Tür hinter sich zu schließen. Sie wollte nicht noch länger als nötig hier verweilen, da sie befürchtete, ihren Bruder sonst gar nicht gehen lassen zu können.

Aber auch Ivan hatte nicht vor, all das noch länger hinaus zu zögern. Schnell nahm er zwei seiner Koffer, ehe sein Vater den Dritten an sich nahm und die zwei neuen Mitschüler des Russen ihnen den Weg zeigten. Katyusha und ihre Mutter warteten am Wagen.

"Deine Schwester scheint ja sehr an dir zu hängen, hm" wollte der Braunhaarige plötzlich wissen, als sie die Akademie betraten und sich in Richtung Aufzug bewegten. Der Blonde konnte nicht mehr als nicken. Was hätte er denn auch sagen sollen? Er kannte ihn ja gar nicht und hätte nicht einmal gewusst, wie er ihn hätte betiteln sollen.

"Übrigens." Sein Mitschüler ließ sich etwas zurück fallen, um direkt neben Ivan her zu laufen und auf sich zu deuten. "Mein Name ist Roderich. Roderich Edelstein. Und das

da vorn ist Berwald Oxenstierna" erklärte er und warf einen Blick zum Vater des Neulings, ehe er ihn wieder direkt ansah. Normalerweise hätte er wohl noch den Status seiner Familie preisgegeben, vermied es jedoch aufgrund der Höflichkeit. Tatsächlich machte Ivans Vater nicht unbedingt den Eindruck von einem reichen Firmenboss, geschweige denn von irgendwas Reichem...

"Wenn du den Aufzug benutzt, musst du aufpassen. Manchmal kann es sein, dass der sich festfährt und du erst nach Stunden bemerkst wirst." Roderich klang als spräche er aus Erfahrung, doch der Blonde hatte keine große Lust, darauf einzugehen. Stattdessen räusperte er sich und betrachtete den Braunhaarigen kurz eingehend.

"Wieso hast du ihr eigentlich abgeraten, mich mit... Raivis zusammen in ein Zimmer zu setzen?" wollte er interessiert wissen und sah zu, wie Berwald eine Nummer auf der Schaltfläche drückte, ehe sich der Fahrstuhl in Bewegung setzte.

"Naja, weißt du..." Roderich kratzte sich etwas verlegen an der Stirn. Offenbar fand er nicht die richtigen Worte, um es schöner auszudrücken, denn sofort ließ er seine Hand wieder sinken und sah vor sich auf den Rücken Berwalds. "Raivis ist ziemlich Scheu Fremden gegenüber. Dann kommt noch hinzu, dass du ziemlich groß bist und durchaus eine doch furchteinflößende Aura hast..."

"Furcht... Wie bitte?" Verwirrt blinzelte der Russe nun den Kleineren an, begutachtete ihn aufmerksam und wollte gerade etwas sagen, als ein leises Klingeln seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie waren im vierten Stockwerk angelangt. Jenem Stockwerk, das den Schlafsälen diente.

"Da wären wir" brummte plötzlich Berwald und ließ Ivan sachte zusammen zucken. Er hatte nicht damit gerechnet, den großen Blondem noch einmal zu hören, da er eher den Eindruck hatte, dass dieser lieber vor sich hin schwieg. Dennoch war er umso überraschter, als er erneut das Wort ergriff. "Links führt der Korridor zu den Gemächern der Lehrer, rechts zu denen der Schüler."

Sofort schlug Berwald den Weg nach rechts ein, um den Korridor entlang zu schreiten. Roderich, Ivan und sein Vater verweilten kurz an Ort und Stelle, ehe Letzterer dem Mitschüler seines Sohnes folgte.

"Hier in der Eins wohnen Berwald und ich. Also wenn du mal Hilfe brauchst, oder Fragen hast..." summte der Braunhaarige leise und tat dann ein paar Schritte voraus. Der Russe selbst warf je einen Blick auf jede Tür, um festzustellen, dass die Zwei direkt gegenüber von der Eins war. Und somit die ungeraden Zahlen auf einer und die geraden Zahlen auf der anderen Seite lagen.

Die Vierhundertundzwoölf lag mitten am Ende des Korridors. An der hintersten Wand war ein breites Fenster, das bis zum Boden reichte, um genügend Licht einzulassen und einen wunderbaren Blick auf die Landschaft preis zu geben, den man wohl anders nie hätte bemerken können.

Berwald betrat das Zimmer, ohne groß anzuklopfen und die anderen drei Männer folgten ihm...

Schon beim Eintreten verschlug es den beiden Braginskis die Sprache. Der Raum war groß und hell, die Fenster hoch und einladend. Wenn man den Raum betrat, lagen links und rechts an der Wand mit der Tür gleich zwei lange Bücherregale, die bis zur Decke reichten und mit allen erdenklichen Dingen bestückt waren.

An der rechten Wand folgte nun ein großes Fenster, das bis zum Boden ragte und vor dem ein großes Himmelbett stand, dessen Holz genauso dunkel war, wie der Boden selbst. Doch sein Baldachin, der zurück gezogen war, hatte einen sandfarbenen Ton und bronzene Verzierungen auf dem Stoff. Anschließend folgte ein kleiner Nachttisch in derselben Farbe wie das Holz des Bettes und Bodens und ein großer Tisch, der

leider noch viel zu leer war, um nach Leben auszusehen. Er stand vor dem zweiten Fenster an dieser Wand.

An der linken Wand lag eine Tür in ein Badezimmer, ehe ein großer Wandschrank folgte, der ein Stück in das Gemäuer eingelassen worden war, nur um dann abrupt zu enden und einer schönen Anlage Platz zu machen.

Zuletzt folgte die hinterste Wand. Wenn man von links kam, stand ein großer, beladener Tisch vor einem Fenster, das wie die Anderen bis an den Boden reichte. Es folgte ein Sitzsack, anschließend ein Nachttischchen und ein ebenso schönes Bett, wie das, das leer da lag. Und dann kam wohl das Beste, wie der Russe später feststellen sollte – ein großer Karmin lag in der Ecke der Frontwand und der Rechten, um sie abschließend zu verbinden.

Alles in allem hätte hier vermutlich die gesamte Wohnung seiner Eltern hinein gepasst, so bemerkte der Russe und sah sich neugierig um, als sein Blick in die Mitte des Raumes fiel. Dort stand, vollkommen perplex und überrannt, ein kleinerer, blonder Junge. Seine blauen Augen starrten Ivan an, als sei er ein Geist, während sein Körper leicht zu zittern begann.

"Hi, Raivis" seufzte Roderich, ehe er zum Jüngeren trat und ihm durch die Haare strich – offenbar sollte es beruhigen, doch stattdessen ergriff der Blonde sofort dessen Hand und klammerte sich an seinen Arm.

Ivan begutachtete die Beiden kurz, stellte seinen Koffer neben das Bett und trat dann zum Jüngsten und streckte ihm eine Hand hin. "Hallo, ich heiße Ivan..." brummte er und war sich nicht bewusst, wie bedrohlich er wohl auf diese kleine Person wirken musste. Dennoch schob Raivis sachte seine Hand in die des Größeren und drückte sie kurz. Offenbar half ihm die Tatsache, dass er nicht ganz allein mit dem Russen war. Noch nicht.

"Nun denn...". Die Stimme seines Vaters riss ihn plötzlich aus den Gedanken und Ivan wandte sich ihm zu. Offenbar war es wohl Zeit, sich vollends zu verabschieden.

"Ich bringe dich noch nach unten..." murmelte der Blonde und warf noch einen Blick zurück zu seinen neuen Mitschülern, ehe er seinen alten Herren mit nach unten in den Eingangsbereich begleitete.

Als sich der Ältere ihm zuwandte, war ihm mulmig zumute, denn sein Vater wirkte doch etwas geknickt, ganz gegen seines eigenen Wunsches, auf diese Schule zu gehen. "Es ist besser, wenn wir uns hier verabschieden. Deine Mutter fängt bestimmt wieder an zu weinen, wenn sie dich sieht... Und nachher schleift sie dich noch wieder mit zurück..." grinste sein Vater und zog ihn in seine großen Arme, um ihm sachte auf den Rücken zu klopfen.

"Ruf an, wenn irgendwas ist... Und lass dich nicht unterkriegen, mein Junge..." hauchte der ältere Mann, strich seinem Sohn dabei durch die blonden Haare und löste sich dann doch von ihm, um sich ohne ein weiteres Wort umzudrehen und das Gebäude zu verlassen.

Nun war es also so weit. Ivan begann einen neuen Schritt im Leben und es gab einfach kein Zurück mehr. Wer wusste schon, was alles kommen würde? Wie würden die Lehrer mit ihm umgehen? Und wie würden seine Mitschüler auf ihn reagieren?